

STORY IDEA

Tanya Tagaq: Eisfuchs

Verlag Antje Kunstmann, Februar 2020

Den Blick weiten: Tanya Tagaqs Prosa-Debüt „Eisfuchs“

Über eine Kindheit als Inuit-Mädchen tief in der Arktis

In die raue, von Eis überzogene Wildnis des größten und am dünnsten besiedelten geographischen Teil Kanadas führt das literarische Debüt der Musikerin Tanya Tagaq: „Eisfuchs“ erzählt von einer Kindheit in den 1970er-Jahren am nördlichen Polarkreis im nordkanadischen Territorium Nunavut, einem Archipel gut sechsmal so groß wie Deutschland. Dort, wo die Luft so sauber ist, dass man, so Tanya Tagaq, den Unterschied zwischen glattem Fels und Zerklüftetem riechen kann. Wo die Schule ausfällt, wenn Eisbären gesichtet oder Temperaturen ab minus 60 Grad Celsius gemessen werden. Rund 39.000 Menschen leben in Nunavut, die 26 Gemeinden können nur per Flugzeug oder Schiff erreicht werden.

Durch die Augen der jungen Ich-Erzählerin wandern ihre Leser durch die Tundra, paddeln auf improvisierten Flößen übers Eiswasser und sehen das Leuchten der Polarlichter oder die Schönheit des Polarfuchses. Kälte und monatelange Dunkelheit im Winter bestimmen das Leben der indigenen Bevölkerung. Die Natur ist brutale Kraft, Leben, Nahrung und spiritueller Trost zugleich. „Ich bin glücklich, dort aufgewachsen zu sein“, sagt Tanya Tagaq der „taz“ im März 2020. „Es ist eine kleine Community, die Menschen leben von der Fischerei, wir haben eine starke Verbindung zur Natur. Dort umherzustreifen ist die entspannendste und magischste Sache, die ich kenne. Absolut atemberaubend.“ Sie spricht von dem Städtchen Iqalukuttiaq, einer Community mit rund 1.700 Einwohnern auf Victoria Island im Herzen der Nordwest-Passage, besser bekannt unter dem Namen Cambridge Bay. Dort, auf der zweitgrößten Insel Kanadas, wuchs sie als Tochter eines Engländers und einer Inuit auf.

In ihrem Debüt begibt sich die heute 46-Jährige auch auf die Suche nach ihrer eigenen Identität und der ihrer Gemeinschaft, der Inuit. Einem dunklen Kapitel der kanadischen Geschichte. Die Ureinwohner Kanadas, nomadische Völker der Inuit- und Métis-Kultur, wurden jahrhundertlang vertrieben, umgesiedelt und in Armut, Depression und Suizid getrieben. Kindern wurde der Gebrauch ihrer traditionellen Muttersprache Inuinnaqtun verboten. „Es ist wichtig, dass die Leute verstehen, wie hart es ist, dort zu leben, und welche Folgen es hatte, wie die kanadische Regierung die Inuit im 20. Jahrhundert behandelt hat, was das Residential School System angerichtet hat“, sagt Tagaq der „taz“. Bis 1996 wurden in diesen Internaten Inuit- und Métis-Angehörige segregiert, es fand massenweise Missbrauch und Gewalt statt. Ende der Neunziger entschuldigte sich Kanada bei den Opfern, 2005 wurde ein Entschädigungsprogramm ins Leben gerufen.

Als Teenager besuchte Tagaq selbst eine Residential High School in Yellowknife. Sie hat ihre Erfahrungen dort als „nicht so schlimm“ beschrieben, verglichen mit dem institutionellen Missbrauch, den Generationen von indigenen Völkern erfahren haben; dennoch hielten die kulturellen Repressionen Tagaq

von ihrem eigenen Erbe fern. Sie interessierte sich nicht für den traditionellen Kehlkopfesang, bis sie für die Kunstschule nach Halifax, Nova Scotia, zog und ihre Mutter ihr ein Tonband per Post schickte. Obwohl der Kehlkopfesang der Inuit normalerweise von zwei Frauen als eine Art Wettkampfspiel vorgetragen wird, begann Tagaq, ihn alleine zu üben. Mittlerweile ist sie die wohl prominenteste Vertreterin des „Katajjaq“. Sie arbeitet mit der isländischen Sängerin Björk oder dem Kronos Quartett zusammen und erhielt 2014 für ihr Album „Animism“ den renommierten kanadischen Polaris Music Prize.

In Schubladen lässt Tagaq sich nicht gerne stecken. Vielleicht ist ihr Debüt deshalb auch ein wilder Mix aus surrealen Passagen, Lyrik, Short Stories und Bildern, in dem Selbsterlebtes und Dokumentarisches mit Surrealem verschmilzt. „Ich bin das Produkt eines Engländers und einer Inuit-Frau. Ich bin ein Produkt der Kolonisation, ein Produkt des Landes, des wilden Lebens in meinen Zwanzigern. Ich muss also nicht in eine Kategorie fallen,“ sagt sie 2016 dem New Yorker Musikmagazin „The Fader“. Ihr erstes Werk „Eisfuchs“ bedeutet der Musikerin weit mehr als ein erfolgreicher Einstieg in die Welt der Literatur. „Dieses Buch wurde für mein eigenes Herz geschrieben. Und weil ich Inuk bin – weil ich eine indigene Frau bin – gehe ich davon aus, dass andere sich darin wiederfinden werden“, erklärt sie 2018 im Gespräch mit der kanadischen Tageszeitung „The Globe and Mail. „Aber ich will auch jene damit ansprechen, die diese Dinge spüren, heilen oder einen Einblick bekommen möchten, wie es sich anfühlt, eine indigene Frau zu sein.“

Hier kommen Reise-Tipps für alle, die die indigene Kultur und ihre Traditionen und die Wildnis Nunavuts entdecken wollen:

1. Die Heimat Tanya Tagaqs entdecken: An der legendären Nordostpassage in Cambridge Bay

Verschlungene Tundren, Wasserwege, Flüsse, Seen und Eis: Wo könnte man besser seine literarische Spurensuche starten als in Cambridge Bay, der hoch über dem Polarkreis gelegenen Heimat von Tanya Tagaq, einer Region, die nur mit dem Flugzeug oder dem Boot erreichbar ist. Noch bis in die 1950er-Jahre lebten Inuit dort in Iglus und Zelten, bevor sie sich in Holzhäusern auf Stelzen niederließen. Die ersten Fernseher erreichten die Region erst 1982. Die wenigen Straßen sind in Inuit-Sprache benannt nach heimischen Tieren wie dem Moschusochsen oder dem Fuchs. Lebensgrundlage der Einheimischen ist nach wie vor das Jagen und Fischen, nicht umsonst heißt der Inuinnaqtun-Name von Cambridge Bay „Iqaluktuttiaq“: Ein guter Angelplatz.

Fischen mit First-Nations-Guides

Die Einheimischen kennen nicht nur die besten Reviere fürs Angeln wie etwa den nahe gelegenen Fluss Ekalluk. Viele von ihnen (rund 80 Prozent der 1700-Einwohner-Gemeinde sind Inuit) können auch Geschichten erzählen über die Jahrhunderte alten Traditionen des nachhaltigen Fischfangs der First-Nations. Während die Sommermonate gute Bedingungen fürs Fliegenfischen bieten (von Mai bis Juli ist Mittsommerszeit mit bis zu 24 Stunden Tageslicht), stehen die Chancen im Herbst- und Frühling gut, Seesaiblinge an Land zu ziehen, die zu diesem Zeitpunkt migrieren.

<https://destinationnunavut.ca/experiences/outdoor-adventure/fishing>

Eine Wanderung zu den drei „Giganten“

Mehr ein Hügel als ein Berg ist der Mount Uvajuq mit seinen 200 Metern Höhe, rund 15 Kilometer von Cambridge Bay entfernt. Er ist in der flachen Prärie von Kiilliniq Island (Victoria Island) aber hoch genug, um ein wichtiger Aussichtspunkt für heutige Jäger zu sein, wie er es auch für die alten Saqqaq, Tuniit, Thule und die direkten Vorfahren der heutigen Inuit war. Legenden zufolge sind seine drei Hügel die Ruhestätten dreier Giganten, die das Land noch vor den Inuit bevölkerten und große Meerestiere wie Grönlandwale und Walrosse fraßen. Zum und um den sagenumwobenen Mount Uvajuq herum führen

fünf Wanderwege, die zusammen mit Guides des Besucherzentrums der Arctic Coast in Cambridge Bay entdeckt werden können. Entlang des Tolemaqk-Trails können oft Moschusochsen gesichtet werden. Entlang des Neakoa-Trails („neakoa“ bedeutet der Kopf des Riesen) gibt es viele archäologische Stätten sowie gute Angel- und Campingplätze.

<https://au-keepexploring.canada.travel/things-to-do/cambridge-bay-nunavut>

Kunst und Forschung: Die 2019 eröffnete Canadian High Arctic Research Station (CHARS)

Wer denkt, in Cambridge Bay dreht sich alles ausschließlich um Naturerlebnisse und Fischen, irrt. 2019 eröffnete im Städtchen eine der modernsten Stationen für kanadische Arktisforschung. Indigenes Wissen wird hier als grundlegend wichtig für die gemeinsame Schaffung von neuem Wissen gesehen. Die Hallen von CHARS wurden mit indigener Kunst gestaltet, unter anderem werden Wandbehänge der Ältesten der Kitikmeot Heritage Society ausgestellt.

2. Endlose Weite und ursprüngliche Wildnis: In den drei Nationalparks Nunavuts

Wer Abenteuer in unberührter Wildnis sucht, wird in allen drei Nationalparks Nunavuts fündig. Gewaltige Gebirgsketten wechseln sich ab mit tiefblauen Fjorden oder Tundra, in deren Weite Moschusochsen oder Karibus zu sehen sind. An den Küsten tummeln sich Walrosse und Wale. Auf Baffin Island lockt im Süden der Auyuittuq National Park, im Norden der Sirmilik National Park. Der Quttinirpaaq oder Ellesmere Island National Park liegt hoch im Norden Nunavuts. Alle drei Naturparks werden von Inuit verwaltet und bringen den Gemeinschaften Arbeit und Einkommen. Die Park-Guides sind mit den Traditionen und Geschichten ihrer Vorfahren vertraut und gewähren authentische Einblicke in die indigene Kultur. Besucher können Kehlkopfgesängen der Ältesten lauschen, rohes Walfett, sogenanntes Mattak, probieren und erfahren, wie die Menschen noch in den 1950er-Jahren Öllampen mit Hilfe von getrocknetem Moos in ihren Iglus am Brennen hielten.

In die extreme Wildnis Nunavuts sollten Entdecker niemals alleine aufbrechen, die Erfahrungen eines lokalen Dienstleisters sind unerlässlich. Von März bis Mai ist Vorsaison. Dann können mit Hundeschlitten und Skiern die gefrorenen Fjorde überquert werden. Mitte Juli strahlt die Mitternachtssonne und das Meer ist eisfrei. Das Einfrieren im Oktober und November macht die Parks erneut zugänglich. Aufgrund des extremen Wetters rät Parks Canada von einem Besuch in den dunklen Wintermonaten ab.

<https://www.nunavikparks.ca/en/parks>

3. Über die Kunst des Geschichtenerzählens: Community-Touren von „Arctic Kingdom“

„Wenn es um die Arktis geht, denken die Leute eher an Eisbären, aber sie wissen nicht viel über die Menschen, die hier leben,“ sagt Liz Carino von Arctic Kingdom. Dabei sei genau das ein wesentlicher Aspekt des Lebens im Norden. Der Expeditionsveranstalter mit Sitz in der Hauptstadt Nunavuts, der auf Arktis-Safaris spezialisiert ist, hat sich Nachhaltigkeit, Erhalt der Arktis und Unterstützung der lokalen Gemeinschaften auf die Fahnen geschrieben. Indigene Guides geben auf Touren ihr Know-how über die Traditionen und Geschichten der First-Nations weiter. Zudem bietet der Veranstalter Führungen durch Inuit-Gemeinden an, sogenannte Community-Tours, die Besuchern Einblicke in die indigenen Traditionen geben. Geschichtenerzählen sei ein wichtiger Aspekt der Inuit-Kultur, sagt Liz Carino. In Gemeindeführungen würden diese Geschichten mit Besuchern geteilt. „Am Ende kehren unserer Besucher als Botschafter des Nordens zurück in ihre Heimat. Indem sie die Geschichte ihres eigenen arktischen Abenteuers erzählen, gehen sie selbst in den Kreislauf des Geschichtenerzählens ein.“

Gespräche mit Inuit-Guides von Arctic Kingdom:

<https://arctickingdom.com/blog-remembering-conversations-with-the-inuit-guides/>

Mehr zu den Community-Tours: <https://travelnunavut.ca/walking-on-the-wild-side/>

Andere Anbieter von Community-Tours: <https://www.nunavuttourism.com/things-to-see-do/community-tours/>

4. Der Sound von Nunavut: Kehlkopfgesang, Karibumigration und „Sinaaq-Partys“

Völlige Stille in unberührter Landschaft? Von wegen! Nunavut hat seine ganz eigenen Gesänge, Geräusche und Töne, die Reisende auf ungewöhnlichen Touren erleben können:

Wenn die Erde in Nunavut bebt: Migration der Karibus im Frühling

Zwischen April und Mai erleben Besucher der Arctic Haven Wilderness Lodge am Ennadai-See die Migration der rund 300.000 Tiere starken Quamanirjuc Herde. Von einer vorbeiziehenden Karibu-Herde umgeben zu sein, ist ein überwältigendes Erlebnis. Die Erde bebt, die Umgebungstemperatur steigt durch die Körperwärme tausender vorbeiziehender Tiere an, der Lärm trampelnder Hufe und lauten Schnaufens hallt in den Ohren und die Masse der sich bewegenden Herde vermittelt den Eindruck, als würde sich die ganze Tundra bewegen. Die Locals teilen gern ihr Wissen über die Migrationsrouten und über die Lebensweise der Tiere, die für das Land und die Menschen so überaus wichtig sind.

<https://de-keepexploring.canada.travel/things-to-do/spring-caribou-migration-nunavut-arctic-haven>

Der Klang des Eismeeers: Floe-Edge-Touren

Im Frühling wird es am Schollenrand – wo das offene Meer auf das gefrorene Meer trifft – trubelig.

Von April bis Juli versammelt sich dort die arktische Tierwelt in Hülle und Fülle, darunter Walrosse, Robben, Eisbären, Narwale, Grönland- und Belugawale sowie eine erstaunliche Vielfalt an Vögeln. Erfahrene Guides, die mit den Gezeiten und den wechselnden Eisverhältnissen vertraut sind, führen zu den „Sinaaq“ (Inuktitut-Wort für Scholle). Die sogenannten Floe-Edge-Touren werden von vielen Nunavut-Gemeinden wie Arctic Bay, Clyde River, Igloodik, Pond Inlet und Qikiqtarjuaq angeboten. Der Frühling ist auch eine Zeit großer Feierlichkeiten für die Inuit.

<https://travelnunavut.ca/stepping-towards-the-floe-edge/>

Die Stimmen der Inuit auf Festivals erleben

Wer gerne einmal mit Einheimischen feiern möchte, für den ist das Toonik Tyme Festival eine gute Adresse. Dort kann sich jeder im Kehlkopfsingen versuchen. In einem Gesangswettbewerb stehen sich jeweils zwei Paare so lange singend gegenüber, bis einer erschöpft aufgibt. Dazu gibt es Iglu-Wettbauten, Eishockey-Meisterschaften, Kite-Skifahren oder Schlittenhunderennen und jede Menge einheimische kulinarische Verpflegung wie Bannock und Karibu-Eintopf. Ganze zehn Tage und Nächte wird das Alianait Arts Festivals gefeiert. Das Fest läutet die Zeit der Mitternachtssonne ein, wenn im Sommer die Sonne 24 Stunden lang nicht untergeht. Das Festival bietet eine bunte Mischung aus Film, Tanz, Theater, Zirkus und traditioneller Geschichtenerzählkunst. Die teilnehmenden Künstler kommen aus allen nördlichen Regionen, darunter sind auch Artisten aus Grönland und der Mongolei.

Weitere Themenideen für Nunavut:

Neongrün, Kobaltblau, Kastanienbraun: Die Landesfarben Nunavuts

<https://de-keepexploring.canada.travel/things-to-do/nunavut-colours>

Eisbären, Narwale, Karibus - Die besten Touren für Tierbeobachtungen

<https://de-keepexploring.canada.travel/things-to-do/polar-bears-and-narwhal-wildlife-viewing-nunavut>

Abgeschnitten von der Außenwelt: Indigener Ökotourismus in der Brathurst Inlet Lodge

<https://travelnunavut.ca/the-beauty-of-immersion/>

Eine Reise zum Mond: Die Kraterlandschaft des Pingualuit-Nationalparks

<https://www.nunavikparks.ca/en/parks/pingualuit>

Weitere Vorschläge für Reisen nach Nunavut finden sich unter:

<https://de-keepexploring.canada.travel/places-to-go/nunavut>

Weitere Story Ideas zu Romanen kanadischer Autoren sowie Destinationen in Kanada:

www.kanada-presse.de

Kostenloses Bildmaterial zu den Story Ideas gibt's hier:

<https://www.brandcanadalibrary.ca>

oder bei kirsten@destination-office.de

Über Destination Canada

Destination Canada ist das offizielle kanadische Marketing-Unternehmen für den Tourismus in Kanada. Unser Ziel ist es, die Entscheider der kanadischen Tourismusbranche durch fundierte Marktforschung und Strategie sowie überzeugendes Storytelling zu vereinen und gemeinsam die Welt zu inspirieren, Kanada zu entdecken. Gemeinsam mit unseren Partnern vermarkten wir Kanada in zehn Ländern weltweit.

Besuchen Sie uns auf Facebook, verfolgen Sie das Neueste von uns auf Twitter oder abonnieren Sie unseren YouTube-Kanal. Weitere Informationen warten auf Sie unter www.destinationcanada.com

Pressekontakt:

Destination Canada

proudly [re]presented by

The Destination Office

KIRSTEN BUNGART

SENIOR PUBLICIST/ MANAGER PR & MEDIA

Lindener Str. 128, D-44879 Bochum, Germany

Phone: +49 (0) 234 324 980 75, Fax: +49 (0) 234 324 980 79

kirsten@destination-office.de, www.kanada-presse.de, www.keepexploring.de

Find us on Facebook: www.facebook.com/entdeckekanada

Follow us on Twitter: www.twitter.com/entdeckekanada

Canada Videos on YouTube: www.youtube.com/entdeckeKanada

Canada on Pinterest: www.pinterest.com/ExploreCanada

Explore Canada on Instagram: www.instagram.com/explorecanada

Use #ExploreCanada in all channels, and we'll share our favorites with our followers.